

Kurzbeiträge

Der Durchzug des Brachpiepers *Anthus campestris* in der Schweiz von 1960–1990

Eine Auswertung der Daten aus dem Informationsdienst der Schweizerischen Vogelwarte Sempach

Schon seit mehreren Jahren verfolge ich den Durchzug der verschiedenen Vogelarten im Gebiet von Häusernmoos BE. Mein Interesse gilt besonders Arten, die in der näheren Umgebung nicht brüten, wie z.B. den Piepern. Während Baum-, Wiesen- und Wasserpieper regelmässig und vor allem im Herbst zum Teil in grösserer Zahl durchziehen, ist der Brachpieper selten zu beobachten. Um zu erfahren, ob diese Pieperart auch in den anderen Landesteilen zu den seltenen Durchzüglern gehört, gelangte ich an die Schweizerische Vogelwarte in Sempach, wo mir sämtliche Daten über den Brachpieper, d.h. fast 1200 Einzelmeldungen, für eine Übersicht zur Verfügung gestellt wurden.

Für die Auswertung wurden ausser den Daten von ID-Meldungen aus der Schweiz auch die Beobachtungen vom Rheindelta, dem Fussacher- und Gaissauerried (A) sowie eine Meldung aus dem Fürstentum Liechtenstein verwendet. Brutzeitmeldungen, soweit als solche erkennbar, wurden nicht berücksichtigt, Meldungen aus den Monaten Juni und Juli nur, wenn sie klar auf durchziehende Vögel hindeuteten oder von Orten stammten, wo die Art sicher nicht brütete. Mai-Beobachtungen aus dem Kanton Wallis, wo die Art punktuell brütet, wurden für die Auswertung nur benutzt, wenn aus den ID-Kärtchen kein Hinweis auf Brutverdacht hervorging. Bei Mehrfachmeldungen vom gleichen Ort und gleichen Tag wurde die Meldung mit der Höchstzahl verwendet. Wurden aber an den folgenden Tagen am gleichen Ort Brachpieper beobachtet, wurden diese wieder gezählt, obschon es sich sicher vielfach um die gleichen Vögel handelte.

Jahreszeitliches Auftreten

Im Frühjahr erscheinen die ersten Durchzügler gelegentlich schon im März (Abb. 1), wie in den Jahren 1961, 1974 und 1990. Regelmässig kann aber erst ab der ersten Aprildekade mit Brachpiepern gerechnet werden. In mehreren Jahren fallen Erstbeobachtungen in die zweite Aprildekade. Es kommen auch späte Jahre vor, wie 1960 mit Erstbeobachtung am 24. April, 1969 am 20. April mit einem sehr schwachen Frühjahrszug, und schliesslich 1978 am 22. April. Der Hauptdurchzug spielt sich regelmässig in der zweiten und dritten Aprildekade und der ersten und zweiten Maidekade ab. (1. Dekade April 35 Ex., 2. Dekade April 351 Ex., 3. Dekade April 624 Ex., 1. Dekade Mai 521 Ex., 2. Dekade Mai 202 Ex., 3. Dekade Mai 93 Ex.). Die letzten Frühjahrsdurchzügler werden hauptsächlich in der 2. Maihälfte beobachtet, meist gegen Ende Monat. Nur in den Jahren 1962–1964 fielen die Letztbeobachtungen schon in die ersten Maitage. 1971, 1975, 1979, 1981 und 1986 wurden die letzten Brachpieper zwischen dem 1. und dem 6. Juni gesehen. Aussergewöhnlich ist die Beobachtung von 2 Ex. am 30. Juni 1990 auf der Thuner Allmend, die vielleicht eher auf ein mögliches Brutpaar als auf späte Durchzügler weist. Eine diesbezügliche Nachsuche blieb allerdings erfolglos (V. Feller mdl.).

Der Hauptdurchzug im Herbst fällt in die 3. August- und in die ersten beiden Septemberdekaden (2. Dekade August 21 Ex., 3. Dekade August 248 Ex., 1. Dekade September 367 Ex., 2. Dekade September 312 Ex., 3. Dekade September 142 Ex.). Die ersten Herbstdurchzügler werden in der Regel nach dem 15. August beobachtet. Extremdaten sind der 22. Juli 1962 (2 Ex. im Gaissauerried A, H. Frei) und der 31. Juli 1974 (1 Ex. bei Lignières NE, O. Biber). Besonders spät wurden 1964 die ersten durchziehenden Brachpieper gemeldet. Die Herbstbeobachtungen beschränkten sich in diesem Jahr auf die Zeit vom 19.–23. September. 1966 wurden die ersten Vögel am 11. September gesehen. Die letzten Durchzügler werden meistens in der 3. Septemberdekade oder in den ersten Oktobertagen festgestellt. In 16 Jahren fielen die Letztbeobachtungen in den Monat Oktober. Die spätesten Daten sind der

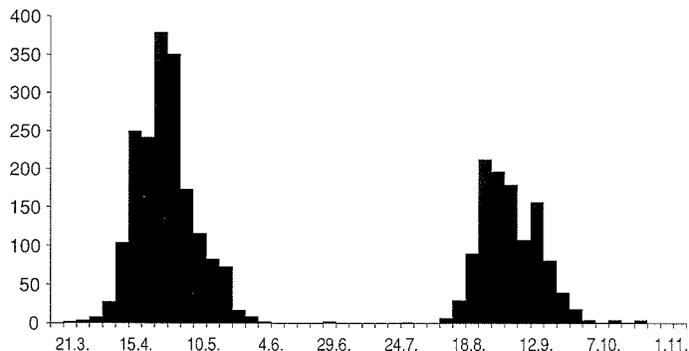


Abb. 1. Durchzugsdiagramm in Pentadeneinteilung.
n = 2977.

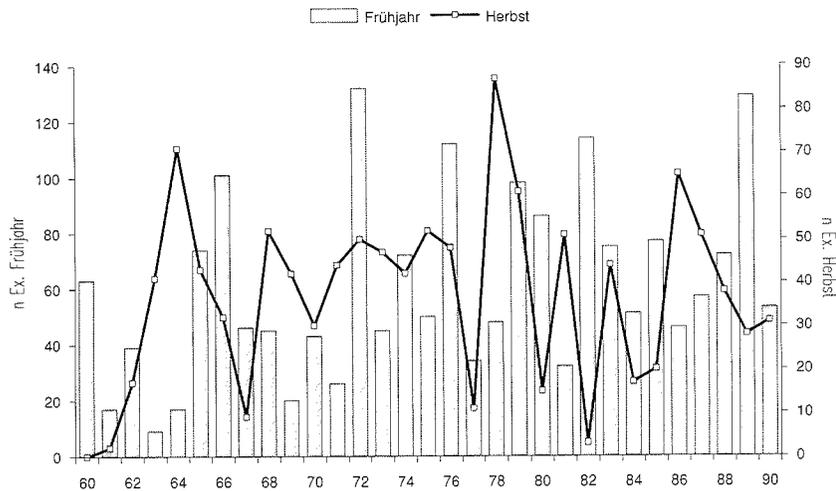


Abb. 2. Fröhjahrs- und Herbstbeobachtungen von 1960 bis 1990.

6. Oktober 1965 (1 Ex. am Gurten BE, J. Zettel) und der 28. Oktober 1978 (4 Ex. bei Chavornay VD, F. Brugger). November- und Winternachweise liegen nicht vor. Da nicht einmal die bekanntesten Rastbiotope dauernd nach Brachpiepern kontrolliert werden können, sind Erst- bzw. Letztbeobachtungen ein Stück weit zufällig.

Zahlenmässig ist der Fröhjahrszug mit 1842 Ex. stärker als der Herbstdurchzug mit 1136. Von Extremdaten abgesehen (Juni- und Juli-Beobachtungen) verteilen sich Fröhjahrs- und Herbstzug auf 16 Pentaden. Grösste Zahlen registriert man in den Pentaden 24 mit 379 Ex. und 25 mit 351 Ex. während des Fröhjahrszuges, und in den Pentaden 49 mit 213 Ex., 50 mit 197 Ex. und 51 mit 180 Ex.

während des Herbstzuges. Nur in den Kantonen Bern, Baselland und Freiburg wurden im Herbst mehr Durchzügler festgestellt als im Fröhjahr. Im Kanton Bern stehen 270 Ex. im Fröhjahr 475 Ex. im Herbst gegenüber. Für diese hohen Zahlen im Herbst sind vor allem die Durchzügler auf den Pässen, insbesondere auf der Wasserscheide/Gurnigel, verantwortlich.

Die Zahl der Durchzügler pro Jahr ist starken Schwankungen unterworfen. Auch der Vergleich vom Fröhjahr zum Herbst zeigt in vielen Jahren grosse Unterschiede (Abb. 2). So wurden 1960 im Herbst überhaupt keine Brachpieper wahrgenommen. 1982 war der Fröhjahrszug mit 114 Ex. stark, der Herbstzug mit nur 3 Ex. aber sehr niedrig.

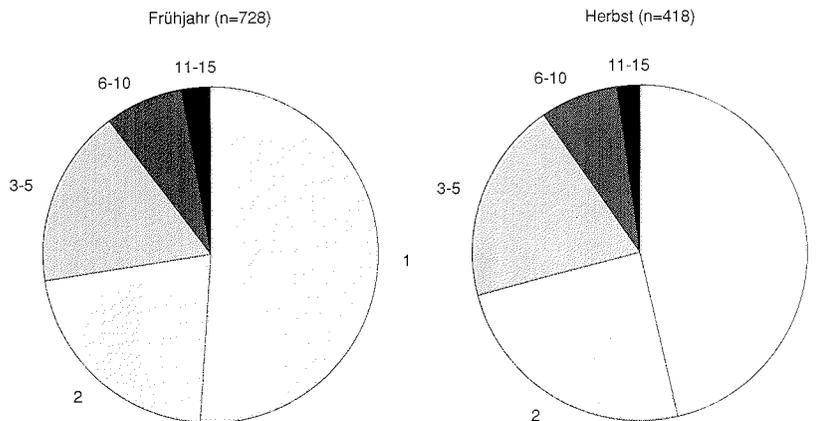


Abb. 3. Truppgrössen im Fröhling (links, $n = 728$) und Herbst (rechts, $n = 418$).

Trupmgrößen

Der Brachpieper wird sowohl im Frühjahr als auch im Herbst einzeln, zu zweit oder in kleinen Trupps von 3–5 Stück festgestellt (567mal 1 Ex., 258mal 2 Ex., 207mal 3–5 Ex., 85mal 6–10 Ex. und nur 27mal mehr als 10 Ex., Abb. 3). Geschlossene Gruppen von mehr als 15 Stück sind selten. In den letzten 10 Jahren betreffen nur gerade 3 Meldungen grössere Trupps, nämlich 20 Ex. am 20. April 1982 bei Ins BE (M. Iseli, M. Frey) und im gleichen Jahr am 2. Mai 15 Ex. bei Martigny VS (R. Arlettaz). Die dritte Meldung betrifft eine Gruppe von 20 Stück am 28. April 1985 im Rheindelta A (M. Leuenberger). Der grösste Verband wurde mit 35 Ex. am 17. April 1966 im Kaltbrunnerriet gesehen (A. Simon). Insgesamt ist eine Abnahme der Trupmgrösse (berechnet als Anzahl Vögel/Anzahl Beobachtungsorte) festzustellen: 1960–1970 6,27 Ex. ($n = 803$), 1971–1980 5,03 Ex. ($n = 1151$) und 1981–1990 4,08 Ex. ($n = 1024$).

Einzelne Beobachter wiesen auf einen oft nicht grossen Zusammenhalt innerhalb der Trupps hin. Diese Feststellung kann auch ich mindestens von einem Trupp bestätigen. Am Abend des 30. August 1986 rasteten 9 Ex. auf einem Stoppelfeld bei Häusernmoos BE. Bei fortgeschrittener Dämmerung wechselte die Gruppe geschlossen in eine angrenzende Wiese mit einer Vegetationshöhe von 10–15 cm, gut 30 m vom Wegrand entfernt. Am andern Morgen früh flogen die Vögel innerhalb von knapp 1 min wieder auf das Stoppelfeld. Die Pieper weilten bis in die Nachmittagsstunden in diesem

Gebiet. Allerdings stiegen am Nachmittag 3 Ex. auf und zogen hoch Richtung W ab. Gegen Abend verliessen weitere 4 Vögel das Gebiet ebenfalls in westlicher Richtung. Am andern Tag waren keine Brachpieper mehr zu sehen. Ein schönes Beispiel von wechselnder Trupmgrösse am gleichen Ort zeigen die Beobachtungen von W. Christen im Frühjahr 1976 bei Härkingen SO. Da hielten sich am 27. 4. 3 Ex., am 28. 4. 8 Ex., am 29. 4. 6 Ex., am 30. 4. 1 Ex. und am 1. 5. 3 Ex. auf.

Die meisten Beobachtungen betreffen rastende Vögel. Besonders im Herbst wird aber von verschiedenen Pässen auch deutlicher Durchzug gemeldet, wie von der Wasserscheide/Gurnigel BE (1590 m ü.M.): am 20. September 1964 68 Ex. zwischen 08.30 und 11.30 h durchziehend, am 9. September 1978 total 50 Ex. in mehreren Trupps durchziehend. Seither fehlen allerdings Meldungen von so starkem Zug, obwohl sich seit 1980 an Orten wie der Wasserscheide eine grosse Beobachtungsaktivität entfaltet hat. Der Anteil der im Herbst festgestellten Brachpieper ist signifikant von mindestens 42% (1960–1970) auf 39% (1971–1980) und 33% (1981–1990) zurückgegangen (χ^2 -Test, $p < 0,01$). Ob dies auf einen abnehmenden Bruterfolg der mitteleuropäischen Population hinweist?

Beobachtungsorte in der Schweiz

Brachpieper können in den Zugzeiten in der ganzen Schweiz angetroffen werden (Abb. 4). Da die Art aber bestimmte Rastbiotope bevorzugt, werden aus Kantonen mit solchen Flächen besonders viele

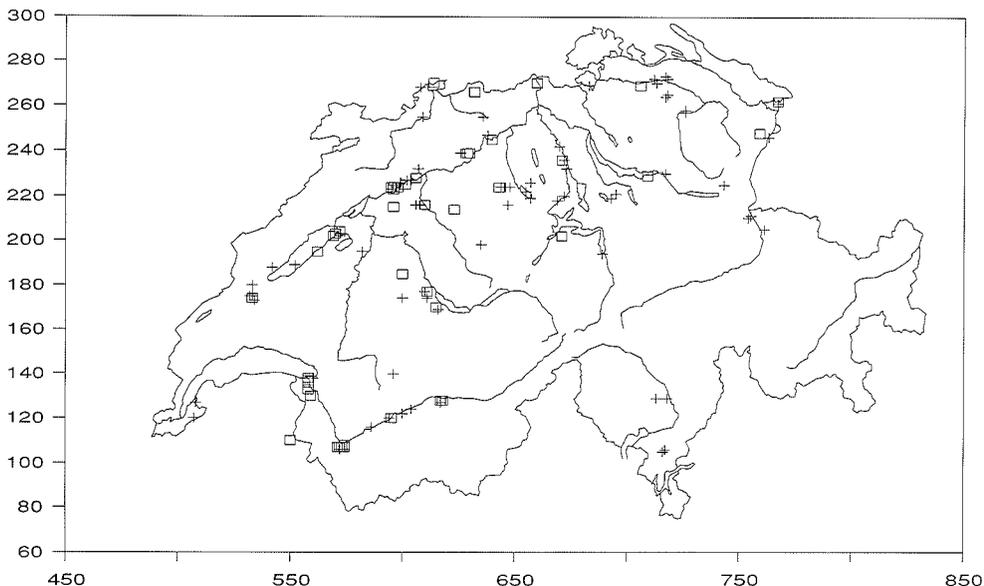


Abb. 4. Beobachtungsorte mit 1 (Kreuze) und mehreren (Vierecke) Brachpiepermeldungen in den Jahren 1985–1990, gemäss den im ID-Computer gespeicherten Daten von 116 Orten ($n = 330$).

Brachpieper gemeldet. Aus dem Kanton Bern liegen Meldungen von total 745 Ex. vor, das sind 28% aller in der Schweiz beobachteten Vögel (aus diesem Kanton stammen aber generell 20–25% aller Meldungen im Informationsdienst der Vogelwarte). Auf der Thuner Allmend rasten 1/4 der Durchzügler, die im Kanton Bern festgestellt werden. Im Kanton Wallis wurden 299 Ex. und im Kanton Solothurn 297 Ex. gezählt, je 10,8% aller Durchzügler in der Schweiz. Im Kanton Wallis stammen die meisten Meldungen aus den Räumen Leuk/Agarn und Martigny. In diesen drei Orten wurden total 126 Ex. gezählt, das sind 42,1% aller in diesem Kanton beobachteten Vögel. Im Kanton Solothurn sind es die Gebiete von Härkingen, Grenchen und Gunzgen, die als Rastplatz bevorzugt werden. Die Anzahl Vögel aus diesen drei Orten machen 60,9% aller in diesem Kanton beobachteten Vögel aus. Schliesslich zählt auch der Kanton Waadt mit total 258 Ex. (9,3%) zu den Kantonen mit hohen Durchzugszahlen. 58,9% der Durchzügler wurden im Gebiet der Orbe-Ebene, besonders bei Chavornay, beobachtet. Auffallend ist das schwache Vorkommen in der Zentral- und Ostschweiz, wo nur gerade von den Kantonen St. Gallen mit 181 Ex. (6,5%) und Luzern mit 148 Ex. (5,3%) hohe Zahlen vorliegen. Im Kanton Luzern wurden knapp 3/4 aller beobachteten Vögel aus dem Wauwilermoos gemeldet. Im Kanton Graubünden sind es noch fast 1% vom gesamtschweizerischen Total, und in den Kantonen Ob- und Nidwalden, Schwyz, Glarus, Uri und Appenzell Innerrhoden weniger als 0,5%. Aus den Kantonen Appenzell Ausserrhoden und Schaffhausen liegen überhaupt keine Beobachtungen vor.

Höhenverteilung

Die Höhen wurden erst ab 1975 ausgewertet, da sie auf den älteren ID-Kärtchen nicht immer eingetragen sind.

Brachpieper werden auf dem Zug von den Niederungen bis in Höhenlagen von über 2000m angetroffen (Col de Balme VS 2200m). Vom Herbstzug liegen deutlich mehr Meldungen von Orten über 1000m vor als vom Frühjahrszug. Vom Frühjahr liegen 6 Meldungen mit 9 Ex. über 1000m vor, während es im Herbst 39 Meldungen mit 130 Ex. sind. Die im Herbst vermehrte Zugvogelbeobachtung auf Alpenpässen dürfte der Hauptgrund dafür sein. Allerdings wurden am 29. April 1990, als gleichzeitig auf 38 Pässen Zugvogelbeobachtungen gemacht wurden, nur 2 Brachpieper festgestellt. Ob in der Zahl von 131 unbestimmten Piepern auch noch Brachpieper waren, bleibt offen.

Am stärksten ist der Herbstdurchzug über der Wasserscheide Gurnigel BE 1590m ü.M. Hier machen die 158 Ex. immerhin 1/3 vom gesamten Herbstzug im Kanton Bern aus. Dagegen sind die Zahlen vom Col de Bretolet VS 1920m ü.M. mit 38 Ex. und vom Hahnenmoospass BE 1960m ü.M. mit 28 Ex. bescheiden. Vom 30. August bis 26. September 1969 wurden auf dem Chasseral BE 1600m ü.M. fast täglich Brachpieper in geringer Zahl durchziehend beobachtet (O. Biber, H. Märki). Sonst liegen vom Chasseral nur 5 Meldungen von 5 Einzelvögeln vor.

Der Hauptzug auf den drei Pässen Wasserscheide, Hahnenmoos und Bretolet ist auf die Zeit vom 1. bis 20. September beschränkt. Auf der Wasserscheide ist der Durchzug in den Pentaden 50 mit 17

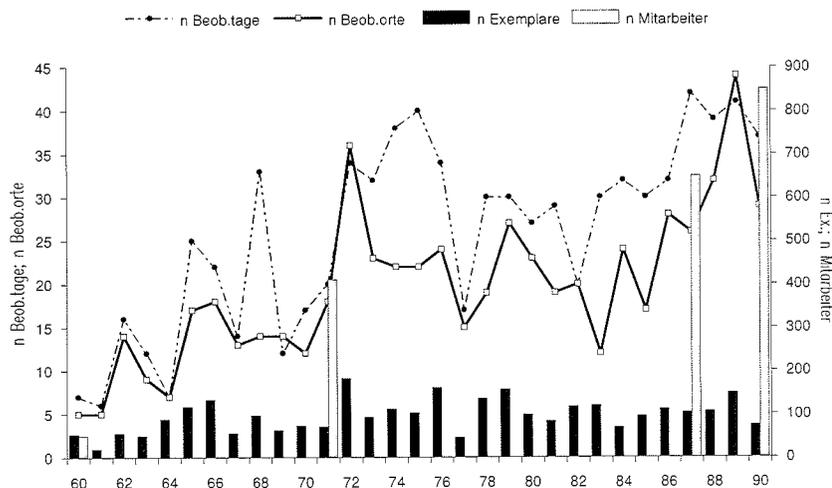


Abb. 5. Entwicklung der Brachpieperzahlen und der Beobachtungstätigkeit 1960–1990. Einer Vervielfachung der Zahl der Feldornithologen und einer deutlichen Zunahme der Beobachtungstage und -orte mit Brachpiepern steht eine fast konstant bleibende Zahl von Brachpiepern gegenüber.

Ex., 51 mit 68 Ex. und 53 mit 74 Ex. am stärksten. Auf dem Hahnenmoospass zählt man in den Pentaden 49 9 Ex. und 50 4 Ex., während sich auf dem Col de Bretolet der Hauptdurchzug in den Pentaden 49 mit 18 Ex., 50 mit 6 Ex., 51 mit 3 Ex. und 52 mit 7 Ex. abspielt.

Die grösste Zahl der Meldungen stammt von Gebieten unter 500m. So betreffen 543 Meldungen (72,1%) mit 1104 Ex. (67,5%) Örtlichkeiten unter 500m während des Frühjahrs- und Herbstzuges und 164 Meldungen (21,8%) mit 392 Ex. (24,0%) solche zwischen 501 und 1000m. Über 1000m sind es 45 Meldungen (5,7%) mit 139 Ex. (8,1%).

Rastbiotope

Beliebte Rastplätze sind kurzrasige Böden, Stoppelfelder und geschnittene Riedgebiete. Nach meinen Beobachtungen von Häusernmoos BE hielten sich hier die meisten Durchzügler auf Stoppelfeldern oder Feldwegen auf. Selten konnte ich sie auf frisch gemähten Wiesen, auf abgespritzten Kartoffelfeldern oder auf gepflügten Äckern beobachten.

Aus Gebieten mit reger ornithologischer Tätigkeit wie etwa der Thuner Allmend, dem Grossen Moos, dem Wauwilermoos und dem Rheindelta treffen besonders regelmässig Meldungen von Brachpiepern ein. Die Art rastet aber mit Sicherheit auch in verschiedenen nicht oder nur sporadisch von Ornithologen aufgesuchten Gebieten. Da Brachpieper nicht scheu sind und oft erst auf kurze Distanz auffliegen, werden sie wohl auf grösseren Äckern und Feldern oft gar nicht bemerkt. So scheuchte ich am 30. August 1986 mitten auf einem grossen Stoppelfeld 9 Ex. auf. Kurze Zeit später, als ich die Stelle etwa 30m entfernt passierte, nahmen die Vögel keine Notiz von mir, und ich konnte die Pieper nur sehen, weil mir der genaue Standort bekannt war. Ein sehr wichtiges Bestimmungsmerkmal ist der Ruf, welcher bei auffliegenden Vögeln fast immer, aber oft auch bei ziehenden Individuen zu hören ist.

Diskussion

Die Zahl der freiwilligen Beobachter ist zwischen 1960 und 1990 von etwa 50 auf 850 gestiegen (Abb. 5). Man würde deshalb auch eine Vervielfachung der Brachpieperbeobachtungen erwarten. Die Anzahl Vögel hat aber nur unwesentlich zugenommen, was auf eine deutliche Abnahme der Durchzugzahlen schliessen lässt. Auch das Fehlen von grösseren Trupps und die Abnahme der Truppgrösse weisen in diese Richtung.

Zwei Beispiele: 1966 wurden von 20 Beobachtern an 22 Tagen an 18 Orten total 133 Brachpieper beobachtet. 1989 war das Jahrestotal mit 148 Ex. nur wenig höher. Die Zahlen stammten aber von 41 Beobachtern, welche an 41 Tagen an 44 verschiedenen Orten Brachpieper beobachteten. 1964 wurden von nur 10 Beobachtern an 7 Tagen an 7 Orten total immerhin 88 Vögel gezählt. 1990 waren es mit total 74 Ex. weniger Vögel, die Zahl der Beobachter mit 25 aber mehr als doppelt so hoch, und die 37 Tage

und 29 Orte mit Beobachtungen entsprechen dem 4–5fachen von 1964.

Aus mehreren Gebieten in Mittel- und Nord-europa wird ein Rückgang der Bestände gemeldet. Biotopveränderungen und das Klima dürften die Hauptgründe für den Bestandsrückgang sein. In gewissen Gebieten treten von Jahr zu Jahr starke Schwankungen auf (Glutz von Blotzheim & Bauer, Handbuch der Vögel Mitteleuropas Band 10, Wiesbaden 1985; Krüger, Der Brachpieper, Wittenberg Lutherstadt 1989).

Dank. Ganz herzlich danke ich Hans Schmid vom Informationsdienst der Vogelwarte Sempach. Er hat mir sämtliche Daten über den Brachpieper aus dem Beobachtungsarchiv der Vogelwarte zur Verfügung gestellt, das Manuskript durchgesehen und alle Diagramme gezeichnet.

Erwin Reist,
Waltrigen, 3463 Häusernmoos

Wacholderdrossel *Turdus pilaris* brütet in einem Nest des Rotkopfwürgers *Lanius senator*

Am 31. Mai 1991 entdeckte ich in Wil AG ein Rotkopfwürgerpaar. Auf Grund seines territorialen Verhaltens schloss ich, dass es irgendwo in der Nähe brüten musste. Am darauf folgenden Tag besuchte ich das Gebiet erneut, wobei ich vorerst nur das ♂ sah. Es jagte und flog schliesslich mit seiner Beute in einen Apfelbaum. Dort fand ich das Nest mit dem brütenden ♀. Es befand sich weit aussen im Baum auf dem untersten dicken Fruchttast in ca. 3m Höhe (Exposition Ost). Dieser Neststandort ist nach meiner Erfahrung durchaus typisch für den Rotkopfwürger. Am 4. Juni kontrollierte ich das Revier erneut und konnte das ♂ beim Füttern des ♀ beobachten, das immer noch am Brüten war.

Den nächsten Beobachtungsrundgang in diesem Gebiet machte ich erst wieder am 24. Juni. Ich versteckte mich ca. 20m vom Nistbaum entfernt unter einem Baum, von wo aus ich einen guten Einblick ins Nest hatte. Ich sah sofort, dass sich etwa 4 ungefähr eine Woche alte Jungvögel im Nest befanden. Nach kurzer Zeit erschien zu meiner Überraschung anstelle des Rotkopfwürgers eine Wacholderdrossel am Nest, um die Jungen zu füttern!

Um festzustellen, ob das Rotkopfwürgerpaar verschwunden sei, beobachtete ich noch weiter im Gebiet. Das Verschwinden hätte mich nicht überrascht, da die Rotkopfwürger normalerweise das Brutrevier wechseln, wenn eine Brut nicht geglückt ist. Zu meinem Erstaunen entdeckte ich aber im gleichen Gebiet ein Würger♂. Es flog mit der erjagten Beute in den direkt neben dem ehemaligen Brutbaum stehenden Apfelbaum (Entfernung ca. 15m) und fütterte das brütende ♀. Der Neststandort war dieses Mal etwas anders, zwar ebenfalls an der